

Weißensee – Zweimal verurteilt

ERZÄHLERIN

Anfang 1940 lebt Wilhelmine Krauslach mit ihrem Mann und ihren vier Kindern auf einem Rittergut bei Kranichborn. Sie arbeitet in der Landwirtschaft.

Auf dem Gut, auf dem Krauslach arbeitet, werden auch polnische Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit eingesetzt.

Einer von ihnen heißt Stanislaus Kuschinoga. Wilhelmine Krauslach beschreibt seine Ankunft auf dem Rittergut:

WILHELMINE KRAUSLACH

Diesen Winter kamen Polengefangene auf das Gut, welche zum Frühstück zu uns in den Stall kamen. (...) Einer konnte gut deutsch sprechen. Er sagte uns, er hätte lieber ein Hemd gehabt, weil es fürchterlich kalt war (...).

Da sagte ich zu meinem Mann, wir wollen ihm ein altes geben, da habe ich dem Polen verschiedenes gegeben und der Posten hat dies auch angezeigt.

ERZÄHLERIN

Wilhelmine Krauslach versorgt den frierenden Polen mit Kleidung und wird dabei beobachtet. Der Posten, von dem sie spricht, ist der Tischler Otto Theil. Theil ist Wehrmachtskommandoführer und zuständig für die Bewachung der polnischen Kriegsgefangenen.

WACHPOSTEN THEIL

Bald fiel mir das Benehmen der Frau Kraußlach dem polnischen Kriegsgefangenen Stanislaus Kuschinoga gegenüber auf. Frau Kraußlach ließ sich keine Gelegenheit entgehen, dem Gefangenen Kuschinoga in die Nähe zu kommen.

Frau Kraußlach war in der Nacht zwischen 23 u. 24 Uhr am Fenster und hat dem Gefangenen Kuschinoga ein Hemd und eine Flasche Milch durch das vergitterte Fenster gereicht. Dabei haben beide von der Liebe gesprochen. Sofort meldete ich den Vorgang und bekam die Anweisung Frau Krauslach der Ortspolizei zu melden.

ERZÄHLERIN

Es ist nicht klar, was zwischen Krauslach und Kuschinoga wirklich passiert ist. Otto Theil jedenfalls unterstellt den beiden eine Liebesbeziehung, wofür beide hart bestraft werden können.

Theill geht zum Vorsteher der Gemeinde und verlangt von ihm, Wilhelmine Krauslach anzuzeigen. Dieser entscheidet sich mit Rücksicht auf Krauslachs Kinder dagegen, fordert die Familie jedoch auf umzuziehen. Im Frühjahr 1940 verlassen die Krauslachs das Rittergut. Ihre neue Arbeitsstelle wird anderes Gut. Das wenige Kilometer entfernte Gut Weißenburg bei Weißensee.

Kurz nach dem Umzug lässt Wilhelmine Krauslach Stanislaus Kuschinoga, der auf dem Rittergut verblieben ist, einen Brief zukommen. Den Brief diktiert sie einem anderen Kriegsgefangenen, der ihn für sie ins Polnische übersetzt. Warum genau sie so vorgeht, ist unklar. Zusammen mit dem Brief schickt Krauslach einige Eier.

Otto Theil findet den Brief, als er Kuschinogas Unterkunft durchsucht.

WACHPOSTEN THEIL

Ich konnte beim Vergleichen der Handschrift vom Papier in welches jedes Ei für sich eingeschlagen war feststellen, daß es sich um Schreibheftblätter von der Tochter der Frau Krauslach (...) handelte. Auch schon die Angabe des Briefes, Weißenburg d. 16. IV genügte mir von wem der Brief gekommen war.

ERZÄHLERIN

Otto Theil zeigt Wilhelmine Krauslach an.

Am 1. Juli 1940 folgt die Anklage der Staatsanwalt vor dem Sondergericht in Weimar.

ANKLAGE

Ich klage sie an, in Kranichborn im Februar und März 1940 fortgesetzt vorsätzlich mit einem Kriegsgefangenen in einer Weise Umgang gepflegt zu haben, die das gesunde Volksempfinden gröblich verletzt.

Die Beschuldigte bestreitet, mit dem Polen verbotenen Umgang gehabt zu haben. Insbesondere will sie keine intimen Beziehungen mit ihm unterhalten haben. Wenn ihr letzteres auch nicht nachzuweisen ist, so steht jedoch auf Grund ihrer eigenen Angaben fest, daß sie wiederholt die Nähe des Beschuldigten gesucht und ihm Geschenke gemacht hat. Durch ihr Verhalten hat sie zweifelsohne die deutsche Frauenehre befleckt und dadurch das gesunde Volksempfinden gröblich verletzt.

ERZÄHLERIN

Die intime Beziehung kann nicht nachgewiesen werden. Wilhelmine Krauslach wird zu einem Jahr Freiheitsentzug verurteilt. Sie tritt die Haft im Gefängnis Leipzig-Kleinmeusdorf an. Zu diesem Zeitpunkt ist sie bereits mit ihrem fünften Kind schwanger.

Nach vier Monaten wird die Haft – vermutlich aufgrund der Schwangerschaft – zunächst ausgesetzt. Zurück in Weißensee schreibt Krauslach mehrere Gnadengesuche.

WILHELMINE KRAUSLACH

Die vier Monate die ich abgeüßt habe ist gerade als wenn wir abgebrannt waren. Sämtliche Wäsche ist zerrißen und verdreckt das man überhaupt kein Anfang und kein Ende finden tut. Sollte niemand erbarmen mit mir haben, da nur meine Strafe erleichtert wird, so möchte ich doch bitten, dass mir jemand gestellt wird der meine Familie und meine Kinder in Ordnung hält. Meine Kinder sind mein Stolz und ich möchte nicht, das noch Schaden entsteht da sie doch ohne Aufsicht sind.

Hät ich in meinen Leben nicht schon so viel durch machen müssen, hätte ich auch die Strafe nicht. Denn ich habe doch aus Mitleid gehandelt.

Als Kind habe ich die Eltern verloren, dann habe ich in die Landwirtschaft geheiratet, wo man sich´s durch die Welt geschlagen hat mit den paar Pfennig.

Und heute muß mich so ein Unglück überfallen wo meine Familie so darunter leiden muß.

Ich bereue meine Straftat von ganzem Herzen und verspreche mich nie mehr mit den Gesetzen in Kontakt zu bringen. Aus diesen Gründen ersuche ich nochmals in größter Not mein Gesuch gütigst berücksichtigen zu wollen.

ERZÄHLERIN

Da ihr Mann inzwischen zur Wehrmacht eingezogen wurde, muss Wilhelmine Krauslach nach der Geburt ihres Kindes nicht mehr in die Haftanstalt zurückkehren.

Vier Jahre später, 1944, wird Wilhelmine Krauslach erneut angezeigt. Ihr wird vorgeworfen, sich mit einem namentlich nicht bekannten französischen Kriegsgefangenen unterhalten zu haben. Sie soll mit ihm Kaffee getrunken und gescherzt haben. In der Anklageschrift heißt es:

ANKLAGE

Sie hat somit vorsätzlich mit einem Kriegsgefangenen Umgang gepflegt in einer Weise, die das gesunde Volksempfinden gröblich verletzt.

ERZÄHLERIN

Wilhelmine Krauslach wird zu vier Monaten Haft verurteilt. Sie wird erneut in Leipzig-Kleinmeusdorf inhaftiert. Das Schicksal des französischen Kriegsgefangenen lässt sich nicht rekonstruieren. Auch das von Stanislaus Kuschinogas bleibt unbekannt.